

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss
Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 9 (1893-1897)

Heft: 3

Artikel: Ein Hermaphrodit von *Lycaena eros* O.

Autor: Knecht, H.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-400547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Jahr 1893 war in entomologischer Beziehung jedenfalls ein Ausnahmjsjahr. Eine Menge Arten, gemeine wie seltene, fehlten sozusagen ganz, wie z. B. *Acronycta Alni* L., *Plusia gamma* L. und *pulchrina* Hew. etc., andere waren ungemein häufig, wie *Bombyx trifolii* Esp. und *var. medicaginis* Bkh., *Calamia lutosa* Hb. u. a. Das Erstere schreiben wir den Maifrösten, das Letztere der grossen und anhaltenden Tröckene zu.

Mit dem Sammeln der *Geometriden* habe ich erst dieses Jahr begonnen; es ist daher anzunehmen, dass ich eine ganze Anzahl Arten übersehen habe, weil ich dieselben noch zu wenig kenne.

Ein Hermaphrodit von *Lycaena eros* O.

Von **Heinr. Knecht**, Basel.

Am 25. Juli 1893 fing ich mit meinem Freunde, Herrn Honegger, am Albula Weissenstein eine Anzahl schöner frischer *Lycaena eros*. Erst beim Aufweichen und Spannen, Mitte December, entdeckte ich darunter einen prachtvollen *Hermaphroditen*, rechts Mann, links Weib. Flügel beidseitig vollständig ausgebildet und genau gleich gross. Die rechte Seite zeigt das prächtige helle, ins grünliche schimmernde Blau, mit scharf schwarzem Aussnrand; Hinterflügel dazu noch die kleinen, schwarzen Saumpunkte. Etliche schwache, strahlenförmige Fleckchen erweisen sich unter der Loupe als braune weibliche Schuppen. Im Afterwinkel des Hinterflügels zeigt sich in einer Anzahl brauner Schuppen die Spur eines orangerothten Randflecks.

Die linke, weibliche Hälfte ist hellbraun, mit wenigen bläulichen Schuppen, wie öfter bei den Weibchen. Der Aussenrand beider Flügel mit orangerothten, schwarz gekernten, wurzelwärts schwarz eingefassten Randflecken. Im Vorderflügel ein schwarzer Mittelfleck auf der Querader.

Auf der Unterseite zeigt die männliche Hälfte auf grauem Grunde die gewöhnlichen Augenreihen mit hellrothen Randflecken, Vorderflügel ohne Wurzelauge. Die weibliche Seite auf braunerem Grunde dunklere rothe Randflecke, die Augenflecke deutlich grösser als die der männlichen Flügel. Der Vorderflügel mit Wurzelauge. Der Fühler der männlichen Hälfte auf der Unterseite weniger scharf schwarz geringelt als der andere. Die Geschlechtstheile scheinen mir beide vorhanden zu sein.

Es ist wohl der Aufregung des Sammelns und dem blendenden Sonnenglanze zuzuschreiben, dass ich den Fang beim Anspiesen nicht erkannte, doch tröste ich mich damit, dass wohl nicht mehr viel ähnliche dort werden herumgeflogen sein.

Hadena anilis (Donz.).

Im Sommer 1893 fing ich am electrischen Licht in Zürich eine *Hadena anilis*, welches Thier seit Herrich Scheffer's Zeiten bekanntlich nicht mehr erbeutet worden ist.

Das Stück ist von Herrn Max Wiskott in Breslau als typische Form von *Hadena anilis* (Donz.) erkannt worden und findet sich in Herrich Scheffer's Werk genau beschrieben.

Die an sich wichtige Thatsache des plötzlichen Auftauchens dieser so seltenen, in den Centralalpen bisher nur einmal gefangenen Art dürfte gewiss für Lepidopterologen von Interesse sein.

O. Hüni, Zürich.

Diamphidia Locusta Fairmaire.

Nach Mittheilungen des Herrn Dr. Hans Schinz in Zürich, Prof. der Botanik, besteht das Pfeilgift der Kalachari-San, jener Buschmännerstämme der Kalacharisteppe um den N'Gamisee herum aus einem Extract, das sie aus der Larve und dem vollkommenen Thier einer Chrysomelide darstellen. Der 8—10 mm. lange, ovale Käfer lebt sammt seiner Larve auf *Commiphora africana* Engl., einer Burserace, und das sehr wirksame Gift, das daraus bereitet wird, tödtet die warmblütigen Thiere in kurzer Zeit. Seine Wirkung wird durch Erhitzen auf 100° aufgehoben. (Biolog. Centralblatt, 15. Mai 1894).

Dass die Mehrzahl der Chrysomeliden scharfe, ätzende Säfte absondern, ist schon längst bekannt; auch werden die meist glänzenden und offen lebenden Käfer von den gewöhnlichen Insectenfressern gemieden. Der seinerzeit gefürchtete Coloradokäfer z. B. erzeugt beim Sammeln mit blosser Hand Blasen an den Fingern; aber Untersuchungen über diese Thiergifte und physiologische Experimente mit unsern einheimischen Chrysomeliden sind unseres Wissens noch nicht angestellt worden.

Sch.
